

**Der heutige Lebensmittelmarkt.**

Auf dem täglichen Fleischmarkt in der Großmarkthalle bewegte sich heute der Verkehr in den engen Grenzen des fleischlosen Tages. Von den erlaubten Schaffleischsorten lag ein genügendes Angebot vor. Die wenigen vorräthigen Weichwurstsorten waren gleich nach Marktbeginn restlos verkauft. Der Verkehr in der Fleischabteilung der Großmarkthalle wickelte sich ziemlich lebhaft ab. Die Zufuhren, insbesondere in Seefischen, waren mehr als bedarfsbedeudend. Preise unverändert. In bezug auf Fettstoffe war der Andrang der Hausfrauen gleich groß wie gestern. Zur Verfügung standen 200 Kilogramm Margarine, die durch die Großschlächterei A. G. in den gesetzlich vorgeschriebenen Gewichtsquantitäten abgegeben wurden.

Im Großhandel für Fleisch herrschte ein mittelmäßiger Verkehr. Die vorhandenen Vorräte waren in sämtlichen Fleischgattungen ausreichend. Per Bahn sind eingelangt: 6 Waggons mit 22 Tonnen, darunter 1 Waggon mit 50 Tonnen Rindsinnersen, die bestimmungsgemäß heute nur im Großhandel verkauft wurden. Fleischwaren und Speck sind heute aus Ungarn nicht eingelangt.

Die Grünwaren- und Gemüsemärkte waren trotz des schlechten Wetters ausreichend besetzt. In Paradeisern überwog das Angebot die Nachfrage. Kraut, Gurken und grüne Bohnen waren in genügender Menge angeboten. Die Grünwarenpreise sind vollständig unverändert. Kartoffeln waren so ziemlich auf allen Märkten vorhanden, doch hält die Nachfrage nach diesem wichtigen Volksernährungsmittel ungeschwächt an. Heute ist auch die in der Höchstpreisverordnung vorgesehene Herabsetzung der Kartoffelhöchstpreise auf 18, respektive 16 Heller pro Kilogramm in Wirksamkeit getreten. Das Angebot in Kipflererdäpfeln ist schwach. Pro Kilogramm kosteten sie 54 bis 59 Heller.

Die Besichtigung des Obstmarktes ließ zu wünschen übrig. Zwetschen sah man fast gar nicht. Seit Inkrafttreten der Höchstpreise für Zwetschen ist der Wiener Markt in bezug auf dieses beliebte Obst nahezu entblößt. Auch wird seit einiger Zeit ein schwunghafter Handel böhmischer und mährischer Zwetschen nach Ungarn bemerkt. Ungarische Händler bezahlen für Zwetschen dort jeden Preis, um die Ware an sich zu ziehen. Es sind tatsächlich auch schon mehrere ursprünglich nach Wien instradierte Waggons böhmischer Zwetschen nach Budapest abdirigiert worden. Auch scheinen Interessenten künstlich eine weitere Entblößung des Wiener Obstmarktes von Zwetschen im telegraphischen Wege zu veranlassen. Gegen ein derartiges Treiben müßten wohl die Behörden einschreiten, denn die Zwetschen stellen in der jetzigen Zeit ein wichtiges Volksernährungsmittel dar.

Die Butterzufuhren sind anhaltend schwach. Auch in Eiern macht sich ein Abnehmen der Zufuhren bemerkbar.